

RUDOLF STEINER

DOKUMENTE ZUR ERKENNTNISKULTISCHEN ARBEIT

Brief Rudolf Steiner an A.W. Sellin

Berlin W 30, Motzstraße 17

15. August 1906

Sehr verehrter Herr Direktor!

Endlich ist es mir möglich, Ihnen den vor langer Zeit angekündigten Brief zu schreiben. Vor allen Dingen aber bitte ich Sie - ich beziehe mich auf einige Sätze Ihres letzten Briefes - bei mir nie vorauszusetzen, dass ich durch irgendetwas verletzt sein könnte. Streichen Sie bitte dieses Wort ganz aus dem Lexikon unseres Verkehrs.

Und nun will ich, ohne weiteres, zur Sache übergehen. Die von Ihnen geäußerten Bedenken in Bezug auf einen Teil meiner okkulten Tätigkeit beruhen auf ganz irrtümlichen Voraussetzungen. Und ebenso sind die Dinge falsch, die Sie wohl von andern haben erzählen hören.

Reden wir ganz offen: In meine okkulte Tätigkeit war ich genötigt vor kurzem etwas aufzunehmen, was man nach gewissen Voraussetzungen bezeichnen könnte als sich in der Richtung der okkulten Freimaurerei bewegend. Ich bitte Sie nun jedes meiner Worte und meiner Wendungen ganz genau zu nehmen. Ich gebrauche gewisse Wendungen nicht, um etwas zu verkläusulieren, sondern um ganz genau die wirklichen Tatsachen zu schildern.

Nun gab es in Deutschland einen sogenannten «Memphis- und Misraim-Orden», der vorgab so zu wirken, wie es in der angege-

benen Richtung liegt. Dieser Orden bezeichnete sich als freimaurerische Organisation. Und er «bearbeitete» «Grade», von denen die drei ersten mit der anerkannten Freimaurerei übereinstimmten. Mit dieser «anerkannten» Freimaurerei haben meine okkulten Bestrebungen zunächst nicht das geringste zu tun. Sie können und wollen ihr nicht ins Gehege kommen. Die Freimaurerei hat nicht den geringsten Grund, sich irgendwie zunächst mit diesen Bestrebungen zu befassen.

Als ich nun anfangen wollte, in der angegebenen Richtung zu wirken, oblag es mir für gewisse Vorgänge der höheren Plane bei denen, die solches suchten, ein Ritual einzuführen. Dieses Ritual kann kein anderes sein, als das Spiegelbild dessen, was Tatsache der höheren Plane ist. Dieses Ritual ist kein anderes als dasjenige, welches der Okkultismus seit 2300 Jahren anerkennt, und das von den Meistern der Rosenkreuzer für europäische Verhältnisse zubereitet worden ist. Wenn in diesem Ritual sich etwas findet, was in die drei Johannesgrade herübergekommen ist, so beweist das nur, dass diese Johannesgrade etwas aus dem Okkultismus aufgenommen haben. Meine Quelle sind nur der Okkultismus und die «Meister».

Nun hatte ich zwei Wege. Entweder den sogenannten Orden ganz zu ignorieren, oder mich mit ihm auseinanderzusetzen. Das erstere wäre nur in einem einzigen Falle möglich gewesen: wenn der Orden eine Verständigung zurückgewiesen hätte. Im andern Falle wäre es im Sinne gewisser historischer Konzessionen, die der Okkultismus machen muss, illoyal gewesen.

Was ich nun getan habe, sage ich Ihnen in der Voraussetzung Ihrer völligen Verschwiegenheit.

General-Großmeister jenes Ordens war ein gewisser Theodor Reuß. Was dieser nun sonst getan hat, gehört nicht in die Diskussion. Es mag, was immer, sein. In Betracht kam nur die Tatsache, dass er General-Großmeister jenes Ordens war, der vorgab, in der angegebenen Richtung zu wirken. Mit dieser Tatsache hatte ich mich auseinanderzusetzen. Ich musste zu diesem

Zwecke den genannten Theodor Reuß aufsuchen, den ich vorher nie gesehen hatte, über dessen Verhältnisse nie etwas auf irgendeinem Wege [zu mir] gedrungen war. Es wäre natürlich für mich ein leichtes gewesen, mich über diese Verhältnisse zu informieren. Aber sie gingen mich absolut nichts an.

Herrn Reuß habe ich nun gesagt, was sich in die folgenden Sätze formulieren lässt: Ich will nichts, aber auch gar nichts von Ihrem Orden. Ich werde aber in einer Richtung wirken, von der der Orden vorgibt, dass es die seinige ist. Es kommt nun nur darauf an, dass der Orden für sich, nicht für mich, anerkennt, dass ich dies im Sinne der Grade tue, die der Orden als die seinigen in Anspruch nimmt. Ich mache zur Bedingung, dass der Orden mir nichts mitteilt von seinen Ritualien. Niemand soll je sagen können: ich habe von dem Orden etwas empfangen. Ich will meinen Schritt bloß vom Standpunkte okkultur Loyalität betrachtet wissen. Und es darf niemand ein Recht empfangen, ihn je anders zu deuten.

Reuß sagte ziemlich kurz: das könne er nicht, denn dies mache ihn unmöglich in seinem Orden. Ich ging nun zunächst weg. Was sachlich geschehen ist, und noch geschehen wird, ist und wird geschehen, ob mit oder ohne den genannten Orden. Nach einigen Tagen forderte mich Reuß zu weiteren Unterhandlungen auf. Er stellte nun seinerseits keine anderen weiteren Forderungen, als dass ich rein geschäftlich im praktischen Sinne sein Recht anerkenne, für jeden, der sich in die Richtung, die der Orden als die seinige betrachtet, begibt, eine Taxe - keine andere als die übliche - zu empfangen. Alle weiteren Verhandlungen betrafen nun lediglich Formalien. Ich konstituierte, was zu konstituieren war, ohne dass Herr Reuß jemals dabei - bei irgend-etwas - gewesen wäre. Herr Reuß hat seinerseits alles anerkannt, was ich getan habe. Ich aber habe sachlich den Orden völlig ignoriert. Um, wie er sagte, nicht gegen seine Ordensregel zu verstoßen, hat mir Reuß Diplome und Ritualien gegeben. Das heißt, er hat sie mir ins Haus gebracht. Ihm dies alles abzukaufen, wäre, wenn auch kein anderer Grund dagegegen vorläge,

schon deshalb von mir die größte Dummheit gewesen, weil in all dem Zeug nichts stand, was man nicht für ganz geringes Geld bei jedem beliebigen Antiquar kaufen könnte. Dass Reuß für jedes Mitglied einfach die Taxe erhält, die er rechtlich zu beanspruchen hat, ist lediglich eine loyale Anerkennung eines Rechts, das ihm einmal zusteht, gleichgültig, was sonst mit ihm «los» ist.

Was nun vorgeht in den «Logen», die konstituiert worden sind, das kann natürlich nur erfahren, wer ihr Mitglied ist. Ich selbst kann darüber nur einiges Wenige sagen. Aber dies ist objektiv ganz genügend. Erstens ist der Name Reuß in diesen Logen nie genannt worden. Zweitens kann niemand von mir Eingeführter ein Diplom aufweisen, das von Reuß herrührte. Drittens ist nie etwas geschehen, was irgendwie die Loyalität gegenüber der Freimaurerei verletzte. Viertens ist jeder über das Verhältnis der Sache zur Maurerei aufgeklärt worden. Endlich fünftens-: sind innerhalb unserer «Logen» nur Theosophen. Wollten ehemalige Mitglieder des genannten Ordens bei uns eintreten, so müssten sie nachweisen, dass sie die Grade nicht nur tax- und diplommäßig zu Recht tragen, sondern dass sie sie «innerlich» haben.

Es hat also, was ich begründet habe, selbst mit dem nichts zu tun, was früher in Deutschland vorgab, «Memphis- und Misraim-Grade» zu tragen. Und mich geht alles das auch nicht das geringste an, was sich um Reuß und seiner Genossen Orden herum abspielt. - Es sind sogar hieher naive Menschen ins Haus gekommen, um in geschäftiger Weise anzubringen, was sie von Reuß wissen, oder gar mich zu «warnen». Aber das alles geht in Wahrheit mich nicht das allergeringste an. Auch das nicht, dass sich Leute, die sich früher haben von Reuß «Grade» geben lassen, düpiert fühlen, und jetzt erbost sind. Ich verstehe diese Erbosung; aber loyal ist es nicht, dass von dieser Seite ich überhaupt ins Spiel gebracht werdet

Sie sehen, verehrtester Herr Direktor: wie sehr von meiner Seite alles in Ordnung ist. Ihnen habe ich geantwortet, weil Sie mich in loyaler Weise gefragt haben. Was mit den Leuten zu machen

ist, die mir etwas anhängen möchten durch Erzählung von Dingen, von denen sie nichts wissen können, mag die Zukunft zeigen.

Heute habe ich Ihnen nun auch etwas zu Ihren Übungen zu sagen...

[Rest des Briefes siehe GA 264]

Herzlichen Gruß ganz Ihr

Dr. Rudolf Steiner